



Im Juni 2021 genügten 20 Minuten, in denen 60 Liter Regen auf den Quadratmeter fielen, um diesen Hof bei Birnkofen zu überfluten.

Foto: Gemeinde Adlkofen

Wenn die Straße zum Fluss wird

Gemeinden tauschen sich zur Gefahr von Starkregen aus und suchen Lösungen

Von Fabian Holzner

Landkreis. An einem Dienstag im Juni 2021 saß Rosa-Maria Maurer auf ihrem Balkon „und es hat ein bisschen geregnet“, erinnert sie sich. Dann erreichte die Bürgermeisterin von Adlkofen ein Anruf: „Birnkofen säuft ab“, wird sie über ein Starkregen-Unwetter informiert. Dabei liegt der Weiler gerade einmal vier Kilometer von ihrem Haus entfernt. Mit diesem Beispiel, das existenzgefährdende Folgen für die Betroffenen hatte, veranschaulichte Maurer beim Gewässernachbarschaftstag in Blumberg die Brisanz eines Themas, das die Gemeinden zum Handeln zwingt.

„Sowas ist ein Naturereignis. Das werden wir nie in Griff kriegen. Aber man kann sich gut wappnen“, sagte Helmut Naneder vor den Bürgermeistern und Vertretern mehrerer Gemeinden aus dem Landkreis zum Thema Starkregen. Er ist stellvertretender Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbandes Landshut und betreut Stadt und Landkreis bei der Durchführung von Maßnahmen zum Umweltschutz und der Landschaftsgestal-



Adlkofens Bürgermeisterin Rosa Maria Maurer.

tung. Der Zusammenschluss der Gewässer-Nachbarschaften hatte sich einen ganzen Tag für das Thema Starkregen und Sturzfluten Zeit genommen und nach Vorträgen im Gasthaus Westermeier in Blumberg einen Ausflug zum neuen Rückhaltebecken bei Birnkofen in der Gastgebergemeinde gemacht.

Tiefes Flussbett der Isar schafft viele Mulden

Zwar war der Weiler Birnkofen bei starkem Regen „schon immer auf Kante genäht“, wie Maurer erzählte. Intensiver und lokal begrenzter Starkregen, bei dem die Geländeoberfläche das Wasser nicht mehr aufnimmt, kann allerdings überall auftreten und wird mit dem Klimawandel immer häufiger, sagte Naneder. Unterschieden werden diese Ereignisse von Hochwassern, bei denen ein Gewässer über die Ufer tritt.

„Die Isar hat sich als Gebirgsfluss in den Zwischeneiszeiten tief in die Landschaft gegraben, liegt beispielsweise 30 Meter tiefer als die Vils, und die Nebengewässer sind gefolgt“, erklärte Landschaftsökologe Berthold Riedel in seinem Vortrag. Die Folge dieses Jahrtausenden-Prozesses sind viele Mulden, die sich „fischgrätartig“ durch die Landschaft des Landkreises ziehen. Dann kam der Mensch hinzu und verschärfte die Situation mit Begräbungen von Bachläufen und Oberflächenversiegelung durch Be-

bauung und landwirtschaftliche Nutzung, erklärte Riedel. Denn Ackerflächen speichern nur noch 40 Prozent des Niederschlags. Im Wald sind es 65 Prozent, sagte Naneder.

Er stellte Lösungen vor, um Sturzfluten zu verhindern, die mit Wasser und Schlamm große Schäden an Gebäuden anrichten und Tier und Mensch in Gefahr bringen können. Schnell und kostengünstig sollten sie für die Gemeinden sein, denn größere bauliche Maßnahmen belasten nicht nur die angespannten Gemeindefinanzen, sondern kosten auch Zeit: Zwei Rückhaltebecken hatte die Gemeinde Adlkofen für den Weiler Birnkofen seit 2015 geplant, berichtete Bürgermeisterin Maurer. Derzeit läuft die Ausschreibung für das erste davon, das dann nach zehn Jahren Planung umgesetzt werden kann. Zudem wird es nur rund ein Drittel der ursprünglich angedachten Wassermenge fassen, da Bodendenkmäler den Bereich einschränken.

In der freien Landschaft leisten schon begrünte Tiefenlinien in den Feldern einen wichtigen Schutzbeitrag. Indem die Landwirte Mulden und Senken nicht bebauen, kann in dem dortigen Wiesenstreifen das

Regenwasser schneller versickern. Daneben verbessern Zwischenfruchtanbau und Querbewirtschaftung die Situation bei starken Niederschlägen. Im Siedlungsbereich verwiesen die Fachleute auf wasser-durchlässige Beläge wie Rasengittersteine auf Parkplätzen, unterirdische Zisternen auf Privatgrundstücken oder Versickerungsmulden. Letzlich sei auch beim Unterhalt der Gewässer durch Mähen und Räumen von Abflüssen einfache Vorsorge wirkungsvoll.



Landschaftsökologe Berthold Riedel

Fotos: Fabian Holzner



Helmut Naneder vom Landschaftspflegeverband.

Starkregen 2021 wie fünf Minuten Duschen

Wasser macht nicht vor Gemeindegrenzen halt, daher sind gemeinsame Lösungen zu finden, betonte Riederer. Denn für Überschwemmungen bei Starkregen muss immer ein Einzugsgebiet betrachtet werden.

Treffen kann es dann aber einzelne Höfe, wie in Birnkofen, am 29. Juni 2021. Innerhalb von 20 Minuten fielen 60 Liter Regen pro Quadratmeter. Das entspricht der Menge Wasser, die man beim Duschen in fünf Minuten verbraucht.